

Die Vertreibung und Flucht von Rudolf Tietz

Rudolf Tietz wurde am 3. Mai 1939 auf einem Bauernhof in Nedam (Kr. Dauba, heute Duba) im Sudetenland im östlichen Tschechien geboren. Auf diesem Bauernhof lebte er zusammen mit seinen Eltern, einem Bruder und drei Schwestern. In der Umgebung wurde Hopfen angebaut. Die Gegend war bekannt für ihr Bier, das sich Pilsener Urquell nannte. Dort wurde überwiegend deutsch geredet, denn die Deutschen machten einen großen Teil der Bewohner aus.



Rudolf Tietz, 1952

Nach dem Krieg nahmen Russen und Tschechen Besitz von dem Gebiet; es fanden Plünderungen und Vergewaltigungen statt. Zwei

Monate nach Kriegsende wurde die Familie mit vier Millionen anderen Deutschen aus ihrer Heimat im Sudetenland vertrieben. Der Vater kam als Soldat in Jugoslawien in Gefangenschaft und wurde erst 1949 wieder entlassen. Die Familie machte sich zu Fuß und in Pferdewagen auf den Weg nach Dresden, von dort aus fuhren alle auf der Elbe nach Norden. Sie übernachteten Monate lang in Lagern, wo das Krankheitsrisiko sehr hoch war und sie nur das Nötigste zum Essen hatten. Sie bettelten auf Bauernhöfen, deren Bewohnern es noch relativ gut ging, um Essen. Während der Flucht kam es nicht selten zu Übergriffen des russischen und tschechischen Wachpersonals, das vielfach Greise, Frauen und Kinder erschoss.



Bauernhof der Eltern von Rudolf Tietz in Nedam, 1965

Weihnachten 1945 kam die Familie nach Mecklenburg, wo sie den Winter verbrachte. Im Frühjahr 1946 machten sie sich auf nach Westberlin und kamen dort in ein amerikanisches Auffanglager. Von Berlin aus zogen sie nach Bernburg an der Saale. Dort besuchte Rudolf Tietz im Herbst 1945 mit acht Jahren eine Schule, die nicht zerstört worden war. Er besaß weder Bücher noch Schreibstifte und

ging in verschlissener Kleidung zur Schule. Er erlebte hier eine karge, aber schöne Zeit. Tagsüber spielte er mit seinen Freunden auf der Straße.



Restaurierter Bauernhof Tietz in Nedam, 2006

In der späteren DDR gab es damals das Schulsystem mit acht Grundschuljahren, danach Mittelschule und dann die Oberschule.

Nach acht Jahren Grundschule begann Rudolf Tietz mit 15 Jahren eine Lehre und erlebte in den drei Jahren danach eine sehr schöne Zeit. 1954 hörten sie während seiner „Schulentslassungsfeier“ im Radio, wie Deutschland das Weltmeisterschaftsendspiel gegen Ungarn gewann.

1957 floh Rudolf Tietz über Berlin in die Bundesrepublik; er gelangte mit dem Flugzeug von Berlin nach Hannover und von dort nach Düsseldorf. Hier arbeitete er in einem Kesselbaubetrieb und unternahm viele Betriebsreisen nach Ostasien und in den Orient. 1972 heiratete er; seine Frau hatte er in der Firma kennen gelernt. 1973/74, als sie noch in Buderich wohnten, bauten sie ein Haus in Bösinghoven. Dort fühlte Rudolf Tietz sich sofort integriert. Sie bekamen eine Tochter, die heute in Willich lebt.

Das Interview führten Tim Kroppen und Lando Vossel.